Kreisheimatbund Steinfurt e.V.

INFOS

Ausgabe: 7 / Mai 2010

Vertrautes und Neues

der Heimatvereine im Kreis Steinfurt

Liebe Heimatfreunde, liebe Leser,

das winterliche Titelbild zeigt die neue Kapelle „Zu den fünf Wunden“ im Esch in Laer. Sie wurde maßgeblich von Mitgliedern der Werkgruppe des Heimatvereins gebaut und am 19. September 2010 eingeweiht. Die Kapelle liegt am Feldrand westlich von Laer und lädt zu ruhigem Verweilen ein. Viele Wanderer und Radfahrer haben sie inzwischen besucht und eine Kerze angezündet.

Das laufende Jahr neigt sich dem Ende und viele Veranstaltungen und Ereignisse, die Sie und wir zum Teil mitgestaltet haben, liegen hinter uns. Manchmal ernteten wir ja Lob und Anerkennung für unseren Einsatz, was uns dann erneut beflügelte weiter zu machen.

Mit Blick auf die bevorstehende Weihnachtszeit und das Jahr 2011 wünschen wir allen, die sich mit uns heimatlich verbunden fühlen, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2011.

Sünte Klaos kümp

Raud de Aobendhimmel löchten
döt un glait äs Brand.
Friädlik is‘t, kien Beld to‘t Fröchten,
wiest mi, dat‘t in graute Högten
no viäl giw, wat nich bekant.

Jüst vüör‘t Sunnen-Unnergaoen
Sünte Klaos häb‘k sain.
Pat, he bliw nich bi mi staoen,
döt ‚nen annern Wäg inslaoen,
wil, dat doot sik Kinner frain.

Gaas von widen klingt Gebimmel,
schöön et an sik hääert.
Dän ‚ne Kutske sai‘k met Schimmel,
de direktemang von‘n Himmel
runner nao de Äde föert.

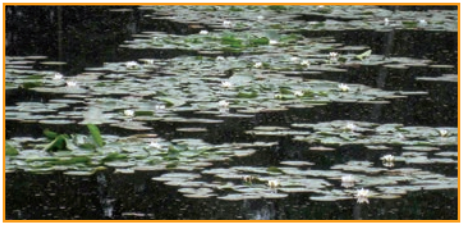
Män, dat döt mi nich dran hinnern,
un ik laot nich to,
dat‘t döt mien Plaseer minnern.
Binao so äs Kind ik wünnern
do mi, stil vögnöögt un fro.

Herbert Schürmann

Heideblüte lockte ans „Heilige Meer“

Das Redaktionsteam

Zur diesjährigen Exkursion des Fachbereichs Natur und Umwelt des Kreisheimatbundes Steinfurt am Samstag, 21. August 2010, konnte die Vorsitzende des Kreisheimatbundes Reinhild Finke 72 Heimatfreunde, darunter auch Familien mit Kindern, begrüßen und insbesondere auch den neuen Fachbereichsleiter Frank Peterskeit. Zu Beginn erläuterte Herr Manfred Lindenschmidt, Mitarbeiter der Biologischen Station „Heiliges Meer“, an Hand eines anschaulichen Modells die Entstehung der Gewässer. Es handelt sich nämlich um sog. Erdeinbrüche, entstanden auf Grund von Auswaschungen der in größerer Tiefe lagernden Salzschichten. Durch Pollenanalyse habe man auch das Alter ermitteln können: das kleine Heilige Meer sei vor etwa 2000 Jahren eingebrochen, das Große Heilige Meer vor 1100 Jahren. Über die Entstehung gebe es verschiedene Legenden. Die älteste, schriftlich fixierte, die während der Wanderung erzählt wurde, besagt, dass an der Stelle des Heiligen Meeres ein Kloster mit lasterhaft lebenden Mönchen gestanden habe. Als Bestrafung sei das Kloster mitsamt dem Grund auf dem es stand in den Boden gesunken. - Der so genannte Erdfallsee hingegen ist erst am 14. April 1913 entstanden. Augenzeugen berichteten damals, dass sich die Erde binnen weniger Stunden um einige Meter gesenkt und das entstandene Loch sich nach



und nach mit Wasser gefüllt habe.
Während der anschließenden Wanderung bei ausgesprochen schönem Wetter in zwei Gruppen unter Leitung von Frank Peterskeit und von Manfred Lindenschmidt erfuhren die Heimatfreunde dann sehr viel über die Besonderheiten der Pflanzenwelt, die vor allem durch den sehr mageren Boden geprägt ist. Pfeifengras zum Reinigen der Pfeife, Gagelstrauch mit Bitterstoff fürs Bier vor der Hopfennutzung und vor allem die wunderbar blühenden und duftenden Heideflächen mit Besenheide, Glockenheide und Krähenbeere beeindruckten doch sehr. Dabei machte Frank Peterskeit deutlich, dass die Heideflächen ursprünglich durch Waldrodung, Schafbeweidung und die sog. Plaggenstecherei entstanden seien, also die Folge einer entsprechenden Nutzung der Natur und heute nur erhalten werden kann, wenn entsprechende Pflegemaßnahmen vorgenommen werden. Dazu zählt vor allem die (hier praktizierte) Schafbeweidung. Die Heiden seien also eine Kulturlandschaft.
Hingewiesen wurde noch auf das große Angebot von Kursen in der Biologischen Station „Heiliges Meer“, vor allem auch für Kinder und Jugendliche. – Und am Ende der Kaffeerunde kündigte Frank Peterskeit an, dass er im Mai kommenden Jahres eine Exkursion in die Rieselfelder bei Münster plane.

Anton Janßen

Der Heimatverein Neuenkirchen e.V. hatte Jubiläum.

Sternfahrt zum Heimathaus war ein großer Erfolg.

Am ersten Septemberwochenende feierte der Heimatverein Neuenkirchen sein 75jähriges Bestehen. Aus diesem besonderen Anlaß hatte er zu einer Sternfahrt eingeladen, die am Samstag, 4. September 2010, mit einer überwältigenden Teilnahme von über 200 Radfahrern stattfand. Schon früh im Jahr waren auf Initiative des Kreisheimatbundes in einem Abstimmungsgespräch mit den Neuenkirchenern und den Nachbarheimatvereinen Einzelheiten festgelegt worden. In mehreren Veranstaltungen, wie zum Beispiel der Fachbereichstagung „Wandern und Radfahren“ und der Mitgliederversammlung des Kreisheimatbundes, wurden die Heimatvereine im Kreisgebiet zur Sternfahrt eingeladen und um rege Teilnahme gebeten. Von fünf Startpunkten, nämlich Rheine, Hauenhorst, Emsdetten, Burgsteinfurt

und Wettringen, sollten die Radfahrer sternförmig nach Neuenkirchen fahren und dort zeitgleich um 15.00 Uhr auf dem Kirmesplatz eintreffen. Wenige Tage vor der Sternfahrt sagte der Neuenkirchener Heimatvereinsvorsitzende Erich Krukkert, als noch einige Anmeldungen bei ihm eingingen, „dann sind wir über 100“. Dass es aber 207 Teilnehmer aus insgesamt 16 Vereinen werden würden, damit hatten weder er noch Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes und Heinz-Jürgen Zirbes , Fachbereichsleiter „Wandern und Radfahren“ im KHB, gerechnet. Nach der Ankunft auf dem Kirmesplatz ließen Kinder zunächst als Überraschung bunte Luftballons aufsteigen, bevor die Heimatfreundinnen und Heimatfreunde zum Heimathaus am Mühlendamm weiterfuhren. Dort hatten die Neuenkirchener alles hervorragend vorbereitet, hießen alle herzlich willkommen und boten den Gästen auf dem Festzelt und den übrigen Räumlichkeiten des Heimatvereins bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen, Musik und zahlreichen Sehenswürdigkeiten einen schönen Nachmittag. Selbst Petrus war gnädig und sorgte an diesem Tag für sonniges Wetter.

Der Kreisheimatbund gratuliert noch einmal zu dieser überaus gelungenen Veranstaltung und wünscht dem Heimatverein Neuenkirchen für die Zukunft Glück und Erfolg. Ein Dankeschön ferner den Heimatvereinen, die mit ihrer Teilnahme zum Erfolg der Sternfahrt beigetragen haben. Auch den Wanderführerinnen und Wanderführern, welche die sehr großen Gruppen auf landschaftlich reizvollen Straßen und Wegen nach Neuenkirchen sicher hingeführt und wieder zurückgebracht haben, gilt der Dank des Kreisheimatbundes und des Heimatvereins Neuenkirchen. Allen ein herzliches „Frisch auf“. Besser hätte es nicht laufen können!

Heinz-Jürgen Zirbes

Tolle Geburtstagsparty aus Anlass des 75-jährigen Bestehens

Nicht nur Neuenkirchener sondern auch viele Gäste aus Nah und Fern waren dabei, als der Heimatverein Neuenkirchen sein 75-jähriges Bestehen feierte. Petrus muss sich riesig gefreut haben, denn er schickte das schönste Feiertagswetter nach Neuenkirchen.

Der Termin für die Festwoche vom 2. bis 6. September 2010 war schon im Jahre 2008 festgelegt worden. Vorstand, Festausschuss und Handwerkergruppe tagten 1 bis 2 Mal im Monat um die Vorbereitungen zu koordinieren.

Die Festwoche begann mit einer plattdeutschen hl. Messe, die außerordentlich gut besucht war und von Pastor Preun zelebriert wurde. Zum Festkommers in der Aula der Snedwinkela-Realschule kamen über 400 Gäste.
Erich Krukkert, Vorsitzender des Heimatvereins, gab einen Rückblick auf die 75- jährige Geschichte des Heimatvereins. Er bat die Anwesenden darum, sich weiter für die Förderung der lokalen, kulturellen und geschichtlichen Belange einzusetzen.

Am Samstag waren auswärtige Heimatvereine zu einer Fahrrad-Sternfahrt eingeladen. Insgesamt 273 Besucher von 16 Heimatvereinen nahmen daran teil. Auf dem Kirmesplatz wurden sie von Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes, begrüßt.

Anlässlich des Treffens war auch ein Luftballonwettbewerb organisiert. Über 100 Kinder ließen ihre bunten Luftballons in den Himmel fliegen und warteten darauf, welcher wohl die weiteste Reise antreten werde. Die Preisverteilung fand am 7. November 2010 statt.

Vüörsprüek

Fiwensiemsig lange Jaore
de Vöain bestaoen döt.
Et gaw gute Jaor un swaore,
wat sik nich bestriden löt.

Män, dai‘t manges auk slächt gaoen,
krüüs un kwiär un up un af,
de Vöain häw üöwerstaoen,
wat passeern dai, wat‘t gaw.

Drüm küent wi Gebuortsdag fiern
albinene fierlik,
wilt wat naiger äs beküern
Moderspraok un Haimaot lük.

Laot de Moderspraok hier gellen,
usse laiwe olle Plat,
doot von Haimaot wat vötällen,
huopt, ju döt gefallen dat.

Daomet Platdüütsk bliw bestaoen,
do wi‘t küern fri haruut.
Ninich draw et unnergaoen,
mäk de Haimaot us vötruut.

Wilt et widerhän vökünnen
üöweral, aone Beweer,
of et buten is of binnen,
bi de Arbaid, to`t Plaseer. -

Jerreen bruukt een Tohuse,
wao he trüg kan trecken sik,
gliek, of Villa aorer Kluse:
Hauptsaak, he fint Ru‘ un Glük.

Folt bewaart sik un gebuorgen,
häw een Dak, ne faste Stiär,
is gelaoten, aone Suorgen,
met sik un de Wiält tofriär.

He häw Haimaot! Wu döt luten
düt Waod siälendaip un schöön!
Döt Gemööt un Hiärt ümsluten
un dat wis bi jerrereen.

Haimaot kan soviel bedüden:
Kinnertiet un Öllernhuus,
Giegend, wao de Lü‘ sik liden
müegt, Dagestiet sägt un‘n Gruus.

Mannigeen, de häw völaoten
sine Haimaot fri un fro,
denkt, wan he up früemde Straoten
gaon mot, trügge ümmerto.¬

Fiwensiemsig lange Jaore
de Vöain häw üöwerstaon,
insät sik för‘t Guete, Waore.
Drüm draw he nich unnergaon!

Dankbaor wilt wi trüggekiken
aober auk nao vüörn met Mood.
Nich von‘n rächten Wäg afwiken.
Dat wi fast vöspriäken doot!

Professor Dr. Anton Janßen wird Ehrenbürger der Stadt Horstmar.

Auf Vorschlag von Bürgermeister Robert Wenking wurde Professor Dr. Anton Janssen einstimmig zum ersten Ehrenbürger der Burgmannsstadt gewählt.
Die Begründung (in Auszügen): Mit dem Zuzug der Eheleute Janßen im Juli 1972 beginnt auch das große ehrenamtliche Engagement in der evangelischen Gemeinde unter dem Schwerpunkt „Hilfe, wo Hilfe gebraucht wird“.

1975 wird Anton Janßen Studienleiter des evangelischen Sozialseminars und organisiert unter den thematischen Schwerpunkten „Frieden schaffen durch sozialen Ausgleich und Gerechtigkeit“ und „Bewahrung der Schöpfung durch aktiven Umwelt-, Natur und Landschaftsschutz“ bis heute unzählige Bildungsveranstaltungen für jedermann.

Engagiert in vielen Bereichen

Ob im Heimatverein, dem er seit 1982 als Vorsitzender vorsteht, in der Kulturpflege, im Kreisheimatbund, wo er die Stellvertreterposition bekleidet, oder beim Sportverein TuS Germania Horstmar, überall hinterlässt Prof. Dr. Janßen seine Spuren. Nach seiner ausführlichen Beschäftigung mit der Geschichte Horstmars und Westfalens, vor allem unter sozialgeschichtlichen Gesichtspunkten, ist er praktisch immer Mitorganisator aller Traditions- und Heimatfeste bis zum heutigen Tage.

Als 1. Vorsitzender des Mühlenvereins ist es ihm zu verdanken, dass die Wind- und Wassermühlen „Wenning“ und „Schmeddink“ restauriert wurden. Als Vorsitzender des Ortskulturringes hat er den Verkehrsverein Horstmar mitgegründet. Zudem ist er Autor bzw. Mitautor zahlreicher Festschriften und Festbücher und Autor einer großen Anzahl von heimatgeschichtlichen Presseberichten und Beiträgen für alle Jahrbücher des Kreises Steinfurt, die bis heute erschienen sind.

Lebenswerk wird gewürdigt

Er ist ein Vorbild ehrenamtlichen Engagements und setzt sich bis heute unter Einsatz von viel Zeit und Geld persönlich und finanziell zum Wohle der Bürgerschaft und einer breiten Öffentlichkeit weit über die Grenzen Horstmars hinaus ein. Für dieses Engagement wurde ihm im März 1996 das Bundesverdienstkreuz verliehen. Mit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft der Stadt Horstmar wird das Lebenswerk des engagierten Bürgers gewürdigt.

Unser Kreis 2011 | Jahrbuch für den Kreis Steinfurt

Der neue Band mit dem Jahresthema „Die Zeit“ wurde am 29. Oktober 2010 im Heimathaus Hovesaat in Rheine vorgestellt. Beiträge von vielen Autorinnen und Autoren aus Städten und Gemeinden unseres Kreises sind auf über 260 Seiten abgedruckt. Geschrieben und mit Bildern dokumentiert wurde über Geschichte und Gegenwart vieler Örtlichkeiten und Begebenheiten im Kreis, bestückt mit vielen, zum Teil farbigen Bildern.

Das Jahrbuch ist zu beziehen:

über die örtlichen Buchhändler

über den örtlichen Heimatverein

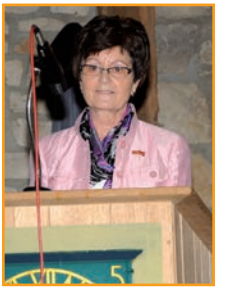
über die Kreisverwaltung Steinfurt

Tel.: 02551 69-2089 | Fax: 02551 69-12089

E-Mail: mechthild.brebaum@kreis-steinfurt.de

Präsentation „UNSER KREIS 2011“

Als gelungenes Werk bezeichnen Reinhild Finke als Vorsitzende des Kreisheimatbundes und Landrat Kubendorf das neue Jahrbuch 2011 des Kreises Steinfurt anlässlich der Präsentation im Heimathaus Hovesaat des Heimatvereins Rheine.



Heinz Löring, Vorsitzender des Heimatvereins Rheine 1877, begrüßt die große Zahl der Autorinnen und Autoren dieses „24. Bandes in einer beachtenswerten Buchreihe“ im stattlichen Heimathaus Hovesaat, das als ursprünglicher Meierhof seit 1490 im Besitz der Kreuzherren vom Kloster Bentlage stand. Schwerpunkte der Arbeit des Heimatvereins stellt er vor.

Landrat Thomas Kubendorf bedankt sich in seinem Grußwort bei den Autorinnen und Autoren für die gründlichen Recherchen und Formulierungen. Er bekräftigt, seitens des Kreises Steinfurt die Herausgabe des Kreisjahrbuches weiterhin mit Nachdruck unterstützen zu wollen.

Die Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Reinhild Finke, stellt das Jahrbuch 2011 des Kreises Steinfurt vor. Das Jahresthema „Die Zeit“ ist von vielen Autorinnen und Autoren vielseitig behandelt worden. Reinhild Finke dankt allen Mitwirkenden, besonders den neu gewonnenen und sechs weiteren jungen Autoren für ihre Arbeit zu diesem 24. Band in der vom Kreis und dem Kreisheimatbund herausgege-

benen Reihe und wirbt nachdrücklich für eine Verbreitung über die Heimatvereine.

Als Vorsitzende des Kreisheimatbundes geht Reinhild Finke auf die Erstellung des gemeinsam von Kreis Steinfurt und dem Kreisheimatbund herausgegebenen Jahrbuches ein. Das Jahresthema des 24. Bandes, „Die Zeit“, sei von vielen Autoren vielseitig und abwechslungsreich behandelt worden. Allen Autoren, besonders den neu gewonnenen und weiteren sechs jungen Autoren dankt sie für ihre Arbeiten.

Reinhild Finke führt weiter aus, dass die bisherigen 23 Jahrbücher des Kreises Steinfurt unter der Redaktion von Heinz Thofern erstellt wurden. Mit seinem Name werden die Jahrbücher immer verbunden bleiben. Die Vorsitzende bedankt sich bei Heinz Thofern für sein langjähriges Arrangement und erklärt ausdrücklich, dass er sich um das Jahrbuch des Kreises Steinfurt verdient gemacht hat.

Heidrun Beckmann trägt sodann ihr Gedicht „Steckbrief“ zum Jahresthema „Die Zeit“ vor.

Mit dem 24. Band des Jahrbuches hat erstmals Angelika von Dewitz – Krebs die Leitung der Redaktion übernommen, die mit ihrem Team neue Akzente setzt. Besonders erfreulich sei, dass für den Band 2011 neue und insbesondere sechs junge Autoren gewonnen werden konnten, die nicht nur unter dem Titel „Die Zeit“ die Vergangenheit behandelten, sondern ihre Beiträge auch auf die Zukunft ausgerichtet hätten. Die Bewahrung der Plattdeutschen Sprache kennzeichnet Reinhild Finke als ihr besonderes Anliegen und betont nachdrücklich den hohen Stellenwert des Plattdeutschen Vorlesewettbewerbs. Die veröffentlichten, vielseitigen Arbeiten würden neugierig stimmen und sich insbesondere auch einer jüngeren Leserschaft erschließen. Sie bat alle Anwesenden, über die örtlichen Heimatvereine die Verbreitung des Buches zu aktivieren.

Mit ihrem Applaus würdigen die Anwesenden die unermüdlichen Bemühungen von Reinhild Finke als Vorsitzende des Kreisheimatbundes Interesse für das Kreisjahrbuch zu wecken.

Angelika von Dewitz – Krebs stellt als neue Redaktionsleiterin die Mitglieder des Redaktionsteams und deren Aufgabenschwerpunkte vor. Das Kreisjahrbuch 2011 stehe in der Tradition seiner Vorgänger. Als Neuerung sei mit einem Grafik - Layout, das sich wie ein roter Faden durch das Buch ziehe, ein einheitliches und optisches Gesamtkonzept verwirklicht. Überschriften in gleicher Größe unterstreichen eine einheitliche Wertung der Beiträge. Das Inhaltsverzeichnis erlaubt eine unterschiedliche Erschließung des Buches. Alternativ ist über

die Register und Verzeichnisse ein schneller Zugriff auf den jeweiligen Ort oder auch den Ortsteil möglich, auf einen Themenbereich oder auf den Autor. In diesem Zusammenhang verweist die Redakteurin auf den über die Kreisverwaltung zu beziehenden Index der bisherigen Kreisjahrbücher.
Für die politische Unterstützung des Kreisjahrbuches bedankt sich Angelika von Dewitz – Krebs bei Landrat Kubendorf. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kreisverwaltung dankt sie für die Steuerung des Projektes Kreisjahrbuch. Einen besonderen Dank richtet die Redaktionsleiterin an alle Verfasser der Beiträge, besonders an die neu gewonnenen und jungen Autoren und an die Fotografen, die durch die rechtzeitige Abgabe ihrer Beiträge dazu beitrugen, dass der Zeitplan eingehalten werden konnte.

Robert Herkenhoff

Fachbereich „Familien- und Ahnenforschung“ des Kreisheimatbundes Steinfurt

In vierteljährigem Abstand trifft sich der Arbeitskreis „Familien- und Ahnenforschung“ des Kreisheimatbundes Steinfurt. Ziel der Arbeit ist die Erstellung eines sogenannten „Findbuches“. In der letzten Sitzung entschied sich der Arbeitskreis für den Titel:
„ Wegweiser zur Familien- und Ahnenforschung im Kreis Steinfurt“.
Finanzielle Unterstützung erhält die Gruppe durch das „ Leader-Projekt“. Die erste Idee zur Erstellung dieses Wegweisers kam aus der Gruppe, um gebündelt und gezielt alle Gruppen und Einzelpersonen zu erfassen, die sich im Kreis Steinfurt mit Ahnen - und Familienforschung befassen. Angelehnt an den Archivführer des Kreise Steinfurt sollte dieser um Grundinformationen zur Familien - und Ahnenforschung im Kreis erweitert werden.
Parallel soll sowohl die Herausgabe eines Buches, wie auch an einer Internetpräsentation, gearbeitet werden.

In der letzten Sitzung wurde folgende Gliederung festgelegt:

1. Kreis Steinfurt
2. Arbeitskreis des Kreisheimatbundes
3. Städte und Gemeinde
   - 3.1. Geschichte und Verwaltung
   - 3.2. Ev. Kirchengemeinden
     - 3.2.1. Geschichte
     - 3.2.2. Zusammenschlüsse
     - 3.3.3. Kirchenbücher
   - 3.4. Kath. Kirchengemeinden
     - 3.3.1. Geschichte
     - 3.3.2. Zusammenschlüsse
     - 3.3.4. Kirchenbücher
4. Grundherren
   - 4.1. Adel
   - 4.2. Klöster und Bistum
   - 4.3. Steuerlisten
5. Archive im Kreis
   - 5.1. Gemeindearchiv
   - 5.2. Private Archive
   - 5.3. Adelsarchive
6. Aktive Gruppen und Einzelpersonen
   - 6.1. Ahnenforschungsgruppen der Heimatvereine
   - 6.2. Einzelpersonen und Ansprechpartner
7. Auswanderer
8. Juden im Kreis Steinfurt
9. Kriegsgräber und Ehrenmäler
10. Literaturhinweis

Aus folgenden Städte und Gemeinden fehlen noch Ansprechpersonen, damit alle Städte und Gemeinden vertreten sind:
Greven, Horstmar, Hörstel, Hopsten, Laer, Lienen, Lotte, Mettingen, Ochtrup, Rheine, Recke, Westerkappeln.

Die nächste Sitzung des Arbeitskreises ist am 16.12.2010 um 19.00 Uhr in der Bürgerhalle in Saerbeck. Herzlich eingeladen sind auch die Vertreter der Heimatvereine, die bis heute noch nicht aktiv im Arbeitskreis tätig sind. Für weitere Informationen stehe ich gern unter der Telefonnummer 02557 1020 ab 18.00 Uhr zur Verfügung.

Bernd Dircksen

Fachbereich „Bau und Denkmalpflege“

Die Jahrestagung des Fachbereiches für Bau- und Denkmalpflege des Kreisheimatbundes Steinfurt e.V. fand am Mittwoch, 22.09.2010 um 18:00 Uhr im Speicher des Bispinghofes in Nordwalde statt.

Das Thema lautete in diesem Jahr: Denkmalstiftungen im Kreis Steinfurt.

Hauptreferent war Dr. Ralf Klötzer, Vorsitzender des Fördervereins „Kirchstraße 14 – Bürgerhaus von 1465“. Der Förderverein widmet sich dem Erhalt eines Bürgerhauses aus dem Jahr 1465 in Steinfurt und hat in diesem Jahr den Preis „scheinbar-unscheinbar“ gewonnen, der von der Stiftung „Kleines Bürgerhaus“ vergeben wird.
Herr Dr. Klötzer lieferte umfangreiche Informationen und Hinweise zur Gründung einer Stiftung.

Thema beitragen und von der Entstehungsgeschichte der eigenen Stiftung berichten.

Zum Abschluss wurde Herrn Robert Eickel von der Vorsitzenden des Kreisheimatbundes Steinfurt, Frau Reinhild Finke, eine Urkunde überreicht für seine 20 jährige engagierte Arbeit als Fachbereichsleiter. Ab diesem Jahr übernimmt sein Nachfolger, Michael Mäscher aus Greven, das Amt.

Des Weiteren hatten die zahlreichen Teilnehmer Gelegenheit den Speicher und das Gelände des Bispinghofes unter fachkundiger Leitung von Frau Quindt-Hellenkamp zu besichtigen.
Die Vorsitzende der Bürgerstiftung Bispinghof, Frau Roswitha Krusch-Oest, konnte ebenfalls interessantes zum

Kreisheimatbund Steinfurt e.V.
Fachbereichsleiter
Bau- und Denkmalpflege
Dipl.-Ing. Michael Mäscher
Tel. (0 25 71) 879 88 39
e-Mail: m.maescher@gmx.de

Sie kennen Standorte von Sonnenuhren?

Das Jahrbuch „Unser Kreis 2011“ hat die Zeit in den Mittelpunkt gerückt und dazu als ein besonderes Motiv Sonnenuhren angesprochen. Dies hat Reinhild Finke angeregt, ein Verzeichnis von Standorten ortsfester Sonnenuhren zu erstellen. Eine entsprechende Anfrage an die Historische Kommission hat nämlich ergeben, dass es noch keine Erfassung von Sonnenuhren gegeben hat im hiesigen Raum, man aber an den Ergebnissen einer solchen Arbeit interessiert sei. Zwar gibt es von Hugo Philipp, Daniel Roth und Willy Bachmann einen Katalog mit 6050 Standorte von Sonnenuhren in Deutschland und 2200 in der Schweiz, herausgegeben von der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie, von Klaus-Joachim Kuhs je ein Taschenbuch über Historische Zeitmesser in Sachsen-Anhalt und in Berlin und Umgebung einige Informationen. Doch der Kreisheimatbund möchte gerne wissen, wo welche Sonnenuhren im Kreis Steinfurt sich befinden.

Eine Sonnenuhr ist ein astronomisches Gerät, das den Stand der Sonne am Himmel im Wesentlichen zur Anzeige der Tageszeit nutzt. Dazu wird meist die Schattenrichtung eines parallel zur Erdachse ausgerichteten Stabes (Polstab) auf einem Zifferblatt abgelesen. Die ersten ausführlichen Beschreibungen von Sonnenuhren finden wir im neunten seiner zehn Bücher von Vitruv. Die Liste beginnt mit einer Sonnenuhr des im dritten Jahrhundert v. Chr. Nach dem Ende des Römischen Reiches gingen Gebrauch und Anfertigung von Sonnenuhren zurück. Nach den Kreuzzügen tauchte in Europa der Polstab auf, womit die Sonnenuhr ihre prinzipielle Vollkommenheit erlangte. Der Polstab wird erstmalig im 12. Jahrhundert von dem Araber Abul Hassan al Marrakushi beschrieben, was darauf deutet, dass es sich bei ihm um eine arabische Erfindung handelt. bwohl nichts Wesentliches mehr zu erfinden

war, begann aber jetzt (vor allem nach der Renaissance) eine hohe Zeit für die Sonnenuhr. Die Sonnenuhr wurde Objekt der Kunst und der Mathematik, der Phantasie der Gestalter waren keine Grenzen gesetzt. Auch tragbare Sonnenuhren gab es in verschiedenen Formen. Die Benutzung einer Sonnenuhr war letztmalig wichtig, bevor die mechanische Uhr ausreichende Genauigkeit und Zuverlässigkeit erreichte.

Bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts waren nämlich Sonnenuhren gemeint, wenn man von Uhren sprach. Heute haben Sonnenuhren zwar kaum noch Bedeutung zur Anzeige der Tageszeit. Sie erleben vielmehr eine Renaissance in privaten Gärten, an Wohnhäusern und in den inzwischen öffentlichen Parks meist als Schmuck von Gebäuden und Plätzen oder stammen noch aus der Zeit, als sie wirklich gebraucht wurden.

Der Kreisheimatbundsvorstand möchte einen Arbeitskreis bilden, der Standorte ortsfester Sonnenuhren zusammenträgt und irgendwie – gedruckt oder digital - in Katalogform herausgibt.
Daher bittet er alle Heimatvereine, Sonnenuhren-Standorte zu nennen, mit Photo und Beschreibung – soweit bekannt – und einer Angabe über die Entstehungszeit zu versehen und - am besten digital - an den stellv. Vorsitzenden Dr. Anton Janßen janssena@fh-muenster.de zu senden. - Vielen Dank!

Bilder:
Sonnenuhr in Altenberge im Winter; tragbare Sonnenuhr im Heimathaus in Borghorst von Heinz Wilp

Sonnenuhr am süd- östlichen Außenpfeiler der St. Marien Kirche in Holthausen. Dieser Teil der Kirche wurde 1448 gebaut.

Norbert Niehues

Organisation der Heimatpflege in Westfalen

Westfälischer Heimatbund

Dachorganisation von über 530 Heimatvereinen
und rund 650 Ortsheimatpflegern

In jedem Kreis bzw. jeder kreisfreien Stadt gibt es einen Kreis- bzw. Stadtheimatbund

Kreisheimatbund Steinfurt e.V.
ein Verbund aller örtlichen Heimatvereine des Kreises Steinfurt

Örtliche
Heimatvereine

Heimatgebiet Münsterland

Der Westfälische Heimatbund gliedert sich räumlich in neun Heimatgebiete, die jeweils das Gebiet mehrerer Kreise bzw. kreisfreier Städte umfassen.
An der Spitze jedes Heimatgebietes steht ein Vorsitzender, der von allen im Heimatgebiet tätigen Kreisheimatpflegern gewählt wird.

Kreisheimatpfleger und Stadtheimatpfleger der kreisfreien Städte

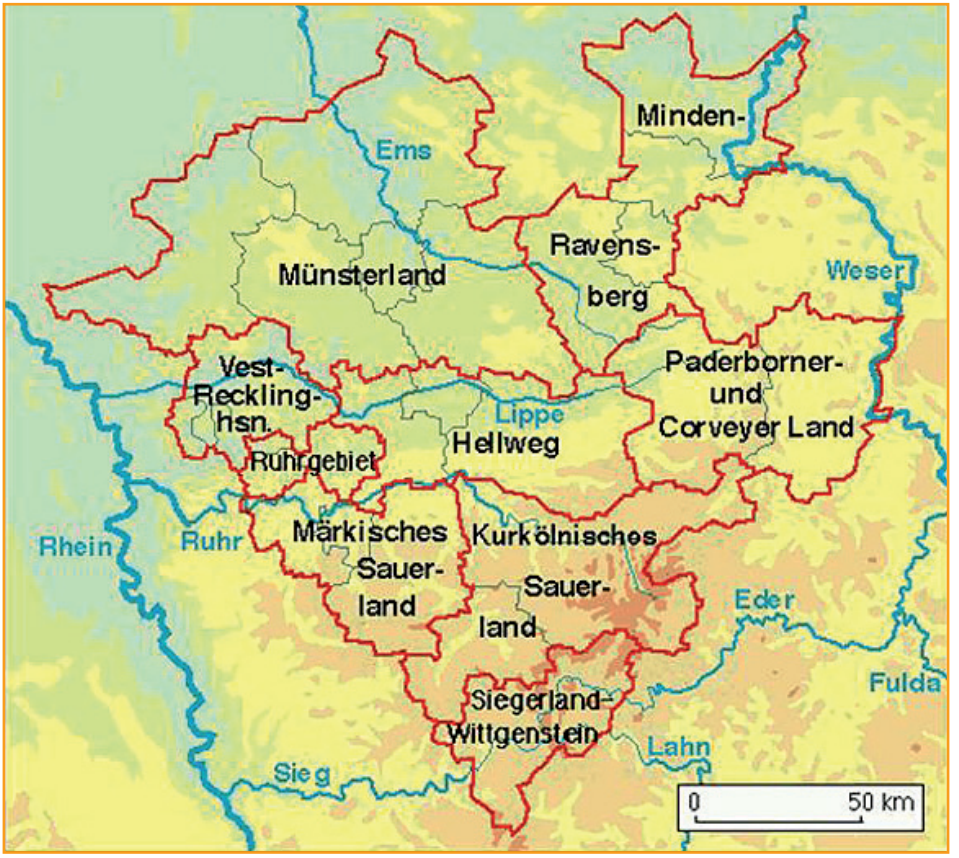
In jedem Kreis bzw. jeder kreisfreien Stadt ist jeweils ein Kreis- bzw. Stadtheimatpfleger tätig, der durch die Vertreter der Heimatvereine und die Ortsheimatpfleger des entsprechenden Kreis- bzw. Stadtgebietes gewählt wird.

Ortsheimatpfleger

Ortsheimatpfleger sollen nach Möglichkeit in allen Orten Westfalens, d.h. in Städten, in Gemeinden und in Gemeinde- und Stadtteilen, vorhanden sein. Ortsheimatpfleger werden vom Kreisheimatpfleger bestellt

Anton Janßen

Die Heimatgebiete des Westfälischen Heimatbundes



Hopsten, ein aktiver Heimatverein stellt sich vor!

Hopsten als nördlichste Gemeinde von Nordrhein Westfalen wird auch gern als „Töddendorf“ bezeichnet. Ursprünglich ein Dorf mit rein landwirtschaftlicher Erwerbsstruktur, entwickelte sich im 17. und 18. Jahrhundert zu einem Wanderhändlerdorf mit kaufmännischer Erwerbsstruktur. Mit seinem Leinenhandel, der sich bis nach Estland, Westrussland und Holland mit den Beneluxländern weiträumig ausbildete, fand es um 1750 seine wirtschaftliche Blütezeit. In dieser Zeit zählte das Dorf mit 1900 Einwohnern fast 200 reisende Kaufleute, die als Leinenhändler, auch “Höpsters“ genannt, ein weit verzweigtes Handelssystem aufgebaut hatten. In Hopsten selbst wurde wenig von dem damals berühmten westfälischen Leinen hergestellt. Es wurde aus dem Raum Ravensburg und Bielefeld eingekauft. Bekannt wurden damals zwei grosse Handelsgesellschaften, die Brüggemann’sche und Veerkampsche Handelsgesellschaft. Der Name „Tödden“ entstand erst im 19.Jahrhundert. Man glaubt, dass er sich von dem plattdeutschen todden oder totten ableitet, was so viel bedeutet wie tragen, denn die ersten Wanderhändler gingen mit dem Leinenpack auf dem Rücken los. Ab 1820 bis 1840 neigte sich der westfälische Leinenhandel dem Ende zu. In England wurde um diese Zeit mit den ersten mechanischen Webstühlen die sehr feine amerikanische Baumwolle verarbeitet und auf den Markt gebracht. Damit konnte das sehr viel gröbere westfälische Leinen preislich und qualitativ nicht Schritt halten. Im Laufe der folgenden Jahrzehnte kehrte das Dorf wieder zu seiner ursprünglichen landwirtschaftlichen Erwerbsstruktur zurück, wobei nun der erstmals verwendete Kunstdünger erheblich zur besseren Bebauung des kargen Sandbodens beitrug. Nur die überaus großzügigen Bürgerhäuser und die prächtigen Jugendstilvillen prägen heute noch das Ortsbild und sind Zeugen einer großen Vergangenheit.

Nach dem 1. Weltkrieg kam die Zeit der Besinnung auf die eigene Historie und die Pflege von Tradition und Heimatpflege. So wurden auch im Münsterland Heimatvereine gegründet und der Hopstener Heimatverein war 1925 einer der ersten hier im Bereich.

Gleich zu Anfang gab es 1925 das erste große Heimatschützenfest, welches unter großer Beteiligung der Bürger abgehalten wurde. In den folgenden Jahren widmete man sich intensiv der Brauchtumspflege und den unterschiedlichsten heimatlichen Unterhaltungsformen. Eine Theatergruppe des Heimatvereins machte mit ihren Aufführungen Furore.

Unvergessen bleibt das großartige Theaterstück: “Der Untergang des Kloster Trefana“ der die Sage des Heiligen Meeres zum freien Thema hatte und an dem darstellerisch alle Schichten der Bevölkerung teilnahmen. Man muss bedenken, dass es damals weder Fernsehen noch Mobilität noch laufende Events in den Gemeinden wie heute gab. Besonders wurde auch auf Klönabenden und anderen Veranstaltungen die Plattdeutsche Sprache gepflegt. Allerdings war damals das Platt hier noch hauptsächliche Umgangssprache!
Nach dem zweiten Weltkrieg musste man sich neu orientieren. Bis Ende der 60er Jahre aber stand der Wiederaufbau so im Vordergrund, dass aus dieser Zeit keine besonderen Aktivitäten bekannt sind. Erst Anfang der 70er Jahre hat sich der Heimatverein ganz besonders auf dem Gebiet des Denkmalschutzes betätigt. Anlass hierzu war der Neubau verschiedener Straßen in Hopsten und der Plan, den historischen Marktplatz durch eine Durchgangsstraße zu eliminieren. Nach langen Jahren des Ringens gelang es, einen Kompromiss zwischen den Bauplänen der Gemeinde und dem Erhaltungsbestreben von Denkmalamt und Heimatverein zu erreichen.
So ist der Hopstener Marktplatz einer der ganz wenigen authentisch erhaltenen Ortskerne in der Region.

Ein weiterer denkmalpflegerischer Schwerpunkt war die Renovierung der neun barocken Bildstöcke aus dem 18.Jahrhundert, von denen drei durch Verkehrsunfälle schwer beschädigt und deren Sandstein-Oberfläche stark verwittert war.
Insgesamt wurde in den 70er Jahren die

Führungsstruktur des Heimatvereins neu geregelt. Der vierköpfige Vorstand wurde um einen Beirat von 10 bis 12 Personen erweitert, so dass man sich gruppenweise um den Denkmalsschutz und die Brauchtumspflege, Museumsbereiche, Folkloreveranstaltungen, PR-Arbeit und Dorfführungen kümmerte-

Über diese Einteilung wurde neben vierwöchentlichen Vorstandssitzungen die Arbeit des Heimatvereins wesentlich effektiver. Besonders hervorzuheben sind die vielen Führungen, die mit ca.80 pro Jahr ehrenamtlich im Dorfkern, der St. Georg Pfarrkirche, im Haus Nieland und am Heiligen Meer in zunehmender Frequenz durchgeführt wurden.

Erwähnenswert ist auch das Ehepaar Alfons und Christa Tepe. Sie haben sich zunächst gemeinsam ganz besonders auf die urkundliche Erforschung der Geschichte und Genealogie von Hopsten spezialisiert. Nach dem Tode von Alfons Tepe führt nun Christa Tepe das umfangreich angelegte Archiv fort. Im Jahre 2000 wurde von Christa Tepe das neue Heimatbuch 600 Jahre Hopsten verfasst.

Besonders engagierte sich der Heimatverein bei der Renovierung der St. Georg

Pfarrkirche im Jahre 1981, als der gesamte Innenraum erneuert wurde. Es sollten wesentliche Merkmale der barocken Eigenart verändert werden. Hier konnte der Heimatverein den Kirchenvorstand jedoch überzeugen; geplante Änderungen wurden nicht durchgeführt. Anschließend erstellte der Heimatverein einen ersten Kirchenführer der Pfarrkirche St. Georg. In der damaligen Zeit der erste in der Reihe der Dorfkirchen der Umgebung. Ende der 80er Jahre wurde das besondere zweistöckige Töddenhaus Veerkamp am Marktplatz renoviert und in die Nutzung als „Bürgerhaus Veerkamp“ übernommen.

U.a. finden hier die Trauungen aus dem Ortsteil Hopsten statt und auch der Heimatverein erhielt hier endlich 2 Räume, die er als Museumsräume einrichten konnte.

Besonders sind aus den 70er und 80er Jahren die großen heimatlichen Brauchtums-

Heimatabende zu erwähnen. Sie fanden großen Anklang, wurden von bis zu 400 Personen besucht und standen jeweils unter besonderen Themen,

wie Hochzeit von früher, Kindtaufe und Weggen, sowie aus der Zeit des Schwarzbrennens!

Ab den 90er Jahren ging der Heimatverein schwerpunktmäßig unter die „Selbstrenovierer“. Man führte mit jahrelangem Arbeitseinsatz die vollständige Renovierung des in der Bausubstanz über 250 Jahre alten „Brauhauses“ am Holling Hof durch. Anschließend wurde es im Erdgeschoss als Tagungsraum und in den oberen Räumen als Ausstellungsraum genutzt. Gleichzeitig renovierte eine andere Arbeitsgruppe auf dem Hofe Terbeck eine Vielzahl von alten landwirtschaftlichen Geräten und Maschinen. Um diese Vielfalt der alten landwirtschaftlichen Geräte und Arbeitswerkzeuge entsprechend ausstellungsmäßig präsentieren zu können, entschloss man sich 2004, ein großes Heimathaus und Museum gegenüber dem Brauhaus auf dem Hofe Holling zu bauen. Dieses große Gebäude mit den Abmessungen 14 mal 18 m brauchte 5 Jahre bis zur Vollendung und wurde durch viele Spenden von der Bevölkerung und durch die Kommune unterstützt und möglich gemacht. Im Jahre 2010 konnte dieses „Heimathaus“ mit vielen interessanten Ausstellungsstücken und einem großen Gemeinschaftsraum eingeweiht werden. Besonders verdient gemacht neben vielen anderen haben sich hier der verstorbene Karl-Heinz Spinnecker und Heinz Brügge. Sie haben den größten Teil der organisatorischen und tatsächlichen Arbeitsleistung ehrenamtlich erbracht.

Erwähnenswert ist auch die Aufstellung des lebensgroßen Töddendenkmals aus Bronze vor dem Hause Veerkamp im Jahre 2003. Die Kosten in Höhe von 18.000 Euro wurden komplett von der Hopstener Bevölkerung gestiftet.

Wenn auch der Heimatverein auf eine umfangreiche Arbeit der letzten Jahrzehnte zurückschauen kann, so kann doch auch von umfangreichen Vorhaben berichtet werden, die für die Zukunft in der Planung sind. Dazu werden regelmäßige Treffen, weiterhin im vier-wöchentlichen Rhythmus, des Vorstandes und des Beirates abgehalten.

So wird zurzeit der Bau einer offenen Remise zur Ausstellung größerer landwirtschaftlicher Maschinen geplant. Ebenso soll die Möglichkeit, einen Wechsel von verschiedenen Ausstellungen im bereits erbauten Heimathaus untersucht werden. Erste Vorarbeiten mit der Verlegung der St. Annen-Schießanlage wurden bereits durchgeführt. Es werden regelmäßig weiterhin die erwähnten Ortsführungen durchgeführt. Ein Highlight ist jeweils die große Veranstaltung zum 1.Mai mit der vorabendlichen Aufstellung des Maibaums und der so gerne angenommenen lockeren Atmosphäre bei „Live-Musik und Töddentratsch“ auf Hof Holling.

Zu den weitere Aufgaben zählt auch die Teilnahme der Hopstener Grundschule am plattdeutschen Lesewettbewerbe; der Wettbewerb wird von uns begleitet, indem die Kinder unterrichtet werden und die Prüfung vor einer Kommission des Heimatvereins und der Schule abgenommen wird.

Neu ist die Einrichtung eines „plattdeutschen Nachmittages“ und die Einrichtung sog. „Kamingespräche“, die regelmäßig stattfinden und in denen es aktuell um Themen wie „Kriegserinnerungen“, „Unsere Schulzeit“ oder „Eine Bauernhochzeit“ gehen wird.

Versucht wird auch, dass früher übliche Adventsblasen wieder zu beleben.

Ein besonderes Vorhaben ist die Vorbereitung einer „Kicherer-Ausstellung“. In der Nachkriegszeit der vierziger Jahre lebte dieser Maler in Hopsten und malte Häuser und Landschaften oft gegen Naturalien. Die Bilder sind in vielen Familien ringsum verstreut und sollen einmal als Leihgaben zusammengetragen werden.

Die seit langem immer im Herbst durchgeführte Halbtagsfahrt mit dem Bus

erfreut sich immer einer regen Teilnahme.

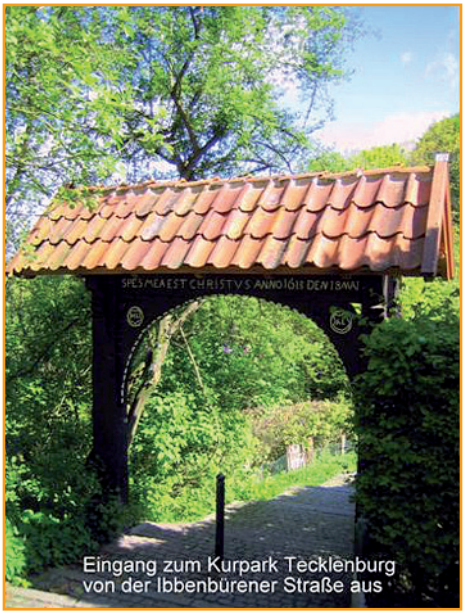
Überlegt wird auch, ein bis zweimal, wie früher schon gehandhabt, Lesungen oder Vortragsveranstaltungen vom Heimatverein zu organisieren.

Für ein weiterhin reges Vereinsleben setzten sich der Vorstand und die Beiratsmitglieder im Heimatverein Hopsten engagiert ein.

Wilfried Veltin, Vorsitzender

Klaus Reerink, Verfasser des Textes

Die Bibel als Vorbild
Tecklenburger Spruchbalken erscheinen in 3. Auflage



Eingang zum Kurpark Tecklenburg von der Ibbenbürener Straße aus

„Was Du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“. Dieser prägnante Balkenspruch findet sich am Haus Prigge in der Landrat-Schultz-Straße 12 in Tecklenburg.

Vielen Besuchern des properen Burgstädtchens fallen immer wieder die Hausinschriften der Fachwerkhäuser auf und schon mancher hat sicher überlegt, welche Bedeutung die einzelnen Sprüche haben. Horst Oberhoff, der ehem. Grundschulleiter des Ortes, hat über Jahre die Idee verfolgt, die Inschriften zu dokumentieren, um sie für die Nachwelt zu sichern. Viele Gespräche führte er mit den Eigentümern, recherchierte die Geschichte der Häuser, übersetzte die Inschriften und ließ die Spruchbalken von Wolfgang Riesenbeck fotografieren. Nach getaner Arbeit übergab er seine „Studien“ der Stadt Tecklenburg, die wiederum den Geschichts- und Heimatverein über diese wertvolle Arbeit informierte. Horst Wermeyer – damals noch Vereinsvorsitzender – und Frank Bosse erkannten den Wert und so stellten sie, nachdem noch ergänzende Fotos beigefügt waren, eine erste Broschüre zusammen, die im November 2006 mit einer Auflage von 300 Stück erschien. Die Resonanz darauf war sehr gut, und so wurde schon 2007 eine weitere Auflage mit weiteren 300 Exemplaren nötig.

Auch diese ist inzwischen restlos ausverkauft und so entschloss sich der Geschichts- und Heimatverein (GHV) unter dem neuen Vorsitzenden Frank Bosse, die Broschüre komplett neu zu überarbeiten.

Inzwischen war auch ein Spruchbalken aus einem in den 50er Jahren abgebrochenen Haus vom GHV mit Unterstützung der Stadt am Eingang zum Kurpark aufgestellt worden. Nachdem an einem weiteren Haus die alten Inschriften restauriert worden waren,

sind nun 32 Fachwerkbalken dokumentiert. Das Baujahr (soweit vorhanden), der Standort, die Namen der vormaligen und jetzigen Eigentümer und die Übersetzung der Inschriften, soweit dies nötig war, sind in der Broschüre aufgeführt. Ausgesprochen interessante Details sowie markante Türen wurden speziell herausgearbeitet.

Besonders hervorzuheben ist das aufwändige Layout – alle Bilder sind farbig, und der Druck wurde auf hochwertigem Glanzpapier ausgeführt.

Die große Nachfrage gibt dem Geschichts- und Heimatverein Recht: die Hausinschriften erfreuen sich großen Interesses, denn sie geben nicht nur Bibelsprüche und Lebensweisheiten wieder, sondern zeigen auch die Denkweise der damaligen Besitzer auf.

Erschienen ist die Broschüre im August 2010 unter der
ISBN-Nr. 978-3-925147-29-6, zu beziehen über den Buchhandel sowie direkt bei Howe-Kienemann, Markt 8 in Tecklenburg. Weitere Informationen unter www.heimatverein-tecklenburg.de
oder bei Frank Bosse, Tel. 05482-243.

Frank Bosse

Geführte Radtouren in Greven

Der Heimatverein Greven hat zu Beginn des Jahres einen neuen Arbeitskreis unter dem Motto „Geführte Radtouren in Greven“ gegründet. Schnell wurden ca. 15 feste Mitglieder und ebenso viele Interessierte gefunden, die sich den vielfältigen Aufgaben stellen. Die Aktiven begannen zunächst einmal damit, dem Ganzen eine Struktur zu geben. Die Fragen nach dem Was, Wann und Wie, waren schnell beantwortet.
Wir haben uns zunächst zur Aufgabe gemacht, andere Gruppen, vorzugsweise aus auswärtigen Heimatvereinen, durch unsere Stadt und deren weitläufiger Umgebung zu führen. Hierbei entstand je eine Strecke rechts und eine links der Ems. Die Strecken wurden so gelegt, dass alle interessanten und geschichtlich relevanten Orte über Radfahrwege mit einander verbunden wurden. Im weiteren Verlauf der Überlegungen stellte man sich vor, zu den Orten Geschichten und Anekdoten zum Besten zu geben. Zum Teil wurden auch externe Grevener Bürger mit ihrem speziellem Fachwissen eingebunden. So wurde z.B. für die

historische Kanalüberführung (KÜ) ein Grevener gefunden, der über die Geschichte der KÜ seine Doktorarbeit geschrieben hatte.

Um die Streckenführung zu planen, wurden zunächst mit der Gruppe Erkundungsfahrten unternommen, woraus sich ein regelmäßiges Treffen am Dienstag und Freitag ergab. Ziel war es dabei, alle Radwege zu erkunden und gegebenenfalls in die Touren aufzunehmen. Die Geschwindigkeit, die Länge der Strecke und Anzahl der Pausen wurden dabei ausgelotet. Immer galt dabei als oberste Prämisse, den schwächsten Teilnehmer zu berücksichtigen und dementsprechend die Geschwindigkeit einzurichten.

Wir wollten nun wissen, wie man eine große Gruppe den Verkehrsregeln entsprechend führen kann und wandten uns deshalb an die Polizei, die uns zu entsprechenden Schulung einlud, wo wir die nötigen Verhaltensregeln und Tipps erfuhren. So gibt es Sonderregelungen für einen Fahrradverband. Als Verband gilt eine Fahrradgruppe von mehr als 15 Teilnehmern. Dann darf man auf der Straße nebeneinander fahren und wenn bei einer Ampelkreuzung die Ampel nach der Grünphase auf rot springt, so darf der Verband auch bei rot weiterfahren, bis der Letzte die Ampel passiert hat. Der Verband wird so behandelt als sei es ein Fahrzeug, nur erzwingen sollte man diese Recht nicht. Dieses und vieles Andere war den meisten Teilnehmern nicht bekannt. Alle waren sich darüber einig, dass die Unterweisung eine Menge Sicherheit gebracht hat.

In den Wintermonaten wollen wir uns bei einem Fahrradmechaniker über die wichtigsten Reparaturen am Rad informieren lassen. Auch hier erwarten wir wieder verblüffende Einsichten. Bei einem Vorgespräch hörten wir von der Möglichkeit, einen Vorderradreifen zu

flicken, ohne das Rad auszubauen. Wir sind gespannt auf das, was uns sonst noch an Tricks beigebracht wird.
Bereits 2 Monate nach Gründung und intensiver Vorbereitung, konnten wir eine Gruppe mit 26 Personen des Heimatvereins Olfen über die ausgearbeiteten Strecken führen. Das gesamte Programm wurde an 2 Tagen absolviert und umfasste zwei Touren von ca. 35-40 km/Tag. Natürlich wurde dabei auch an das leibliche Wohl der Teilnehmer gedacht. Die angefahrenen Gastronomen gaben ihr Bestes zu angemessenen Preisen. Am ersten Abend kam man sich bei einer zünftigen Grillparty auf dem Bauernhofmuseum in Gimbte näher. Wir haben die Olfener nach 2 Tagen als Freunde verabschiedet und versprochen, im nächsten Jahr bei einem Gegenbesuch mit ihnen gemeinsam in und um Olfen zu fahren. Schon 6 Wochen später meldete sich ein Verein von Campern, die mit dem Wunsch auf uns zukamen, eine geführte Tagesradtour zu gestalten. Auch hier konnten wir den Anforderungen der Gruppe voll entsprechen.
Um etwas Geld für unsere Auslagen zu erhalten, bitten wir jeden Teilnehmer um eine Spende von 5,00 €/Tag. Diese wurde bislang auch bereitwillig gezahlt und dient ausschließlich der weiteren Förderung unserer Arbeitsgemeinschaft.
Nach den ersten geführten Touren hat sich unser Arbeitskreis so gefestigt, dass wir uns entschlossen, bei gutem Wetter unsere Ausflüge am Dienstag und Freitag auch auf Strecken in den benachbarten Gemeinden auszudehnen. Mittlerweile fahren wir bei einigen Touren über 50 km und haben schon viel interessante Orte und Bauerncafes in der Umgebung kennengelernt. Bislang sind wir insgesamt eine Strecke von nahezu 1000 km gefahren. Auch für die nächsten Jahre wollen wir unsere geführten Radtouren anbieten und sogar unser Programm erweitern. Vor ein paar Wochen kam der NABU auf uns zu und fragte an, ob wir nicht

Lust hätten in Kooperation mit dem NABU Touren zu führen. Gerne haben wir uns diesem neuen Thema gewidmet. Wir werden die Winterzeit dazu nutzen, uns mit dieser Idee zu beschäftigen, um im kommenden Jahr unter 2 Themen (s. Anlage) weiter Touren anzubieten. Die Vermarktung erfolgt über den NABU, den Verkehrsvereinen der Umgebung und dem Heimatverein Greven.
Damit unser Arbeitskreis den künftigen Anforderungen gerecht wird, treffen wir uns in den Wintermonaten jeden Freitag in einem nahe gelegenen Bauerncafe‘. Immer sind damit auch Spaß, Geselligkeit und nette Gespräche bei Kaffee und Kuchen verbunden.
Unter dem Motto, Spaß und Freude haben und dabei noch etwas Gutes für die Gesundheit und den Geist zu tun, ist es bis zum heutigen Tage noch nicht vorgekommen, dass wir bei gutem Wetter nicht mit dem Fahrrad unterwegs waren oder wir bei schlechtem Wetter nicht etwas anderes unternommen haben. Es kommt uns auch darauf an, mit den Heimatvereinen aus der Umgebung Kontakte zu knüpfen. Wir würden uns freuen, wenn unser Konzept Nachahmer findet. Gerne würden wir auch von ähnlichen Aktivitäten anderer Heimatvereine hören. Wir hoffen, dass dieser Beitrag zur Inspiration und Kontakten unter den Heimatvereinen beiträgt.

Für die Kontaktaufnahme:
Herbert Runde | Von-Kleist-Straße 4
02571-56 99 780
herbert@herbrun.de

Pastor Werner Heukamp „Unnerwäggens düör Riecke“

Förderer des Plattdeutschen Lesewettbewerbs

Pastor Werner Heukamp aus Recke will die Liebe zur Heimat wecken. In vielen Beiträgen hat er seine heimatgeschichtlich geprägten Streifzüge durch die Bergbau- und Töddengemeinde in den Bänden „Unnerwäggens düör Riecke“ zusammengefasst. Der dritte Band ist soeben erschienen.

„Handel und Gewerbe“ mit dem Untertitel „Von Menschen und Begebenheiten erzählt in Hoch- und Niederdeutsch“ lautet der Schwerpunkt dieses neuen Werkes, das sich mit der Handwerksgeschichte vieler örtlicher Unternehmen, Recker Händlern, Industrieunternehmen und landwirtschaftlichen Betrieben befasst. „Wichtig ist mir, darzustellen, wie sich die örtlichen Unternehmen entwickelt haben“, kennzeichnet der Autor seine Beiträge. In erster Linie denkt man dabei zunächst an betriebswirtschaftliche Zahlen wie Umsätze, Betriebsflächen oder Investitionen, die zahlenmäßig dargestellt werden. Darin sieht der Autor seine

Aufgabe nicht. Werner Heukamp stellt die Menschen vor, die die Betriebe von kleinsten Anfängen in mehreren Generationen auf und ausgebaut haben. Natürlich nimmt Pastor Heukamp die Menschen mit seinen wachen Augen wahr, charakterisiert sie in ihrem Aufgabenbereich und vermittelt dabei immer ein Stück Heimatgeschichte. Aus innerer Überzeugung geht es ihm in den Recker Alltagsgeschichten um die Frage, wie Menschen im Alltag lebten und ihr Leben und die Geschichte des Ortes gestalteten. „Originale habe ich gerne dargestellt. Ich bin manchmal eine Stunde bei den Gesprächspartnern, dann packen die aus“ beschreibt Pastor Heukamp seine Erlebnisse bei den Recherchen.

Zwei Bände von „Unnerwäggens düör Riecke“ hat Pastor Werner Heukamp schon herausgegeben, in denen er bekannte Personen vorstellt, aus dem Leben der Gemeinde berichtet, Bauernhöfe und Kotten zum Thema nimmt und sich der religiösen Kunst widmet. Wie ein Mosaik lassen die Geschichten einen liebevollen Blick erkennen und beim Lesen ein heimatgeschichtliches Gefühl für Recke entstehen.

Bei einer Fahrt durch die Gemeinde trifft man immer wieder auf Skulpturen mit religiösen und auch ortsgeschichtlichen Motiven, die Pastor Heukamp nicht nur angeregt, sondern sich auch mit großer Energie für deren Ausführung eingesetzt hat.

Pastor Werner Heukamp, 1929 in Hörstel geboren und aufgewachsen, war nach seinem Studium der Theologie und Philosophie in Münster und Mainz zunächst als Kaplan in Gemen, Hopsten und an St. Martinus in Greven tätig, bevor er 1969 Pfarrer der Grevener St.-Mariä-Himmelfahrt-Gemeinde wurde. Als Vicarius cooperator wechselte er 1994 nach Recke in die Pfarrgemeinde St. Dionysius.

Autor Werner Heukamp setzt sich eindringlich und mit großer Freude für den Erhalt und die Pflege der niederdeutschen Sprache ein und regt plattdeutsche Lesewettbewerbe an den örtlichen Schulen an. Mit großem Nachdruck unterstützt er den Plattdeutschen Lesewettbewerb des Kreisheimatbundes. Literarisches Vorbild ist ihm vor allem sein Amtsbruder Augustin Wibbelt, den er häufig zitiert. Zum Erntedankfest feiert er in Recke und Steinbeck regelmäßig plattdeutsche Messen. Großen, auch überregionalen Erfolg hatte er mit seinem erstmals 1996 veröffentlichten Plattdütsket Gebiädbook, das mehrere Auflagen erlebte. Das erste „offizielle“ niederdeutsche Gebetbuch wurde erst 2004 unter dem Titel „Morgen roop ick Di wedder an“ vom Bistum Münster

veröffentlicht. In seinen Beiträgen zu ortsgeschichtlichen Darstellungen finden sich immer Übergänge zu neuen Abschnitten mit der Formulierung „Davon möchte ich nun in Platt erzählen“. Er lässt dann Begebenheiten aus dem täglichen Leben folgen, die man trefflich nur in Platt vermitteln kann und sie damit mundsprachlich der Nachwelt überliefert.

„Viele Recker Bürger haben in der Vergangenheit deutliche Spuren hinterlassen und unsere Gemeinde positiv mitgeprägt. Auch daran in Dankbarkeit zu erinnern, ist Anlass dieses Buches“, schreibt Heukamp in seinem Vorwort zu der aktuellen Neuerscheinung.

Heimatgeschichtlich interessierte Leser werden auch in dem nun erschienenen 3. Band von „Unnerwäggens düör Riecke“ viele heitere und nachdenkliche Geschichten aus Recke finden, in denen immer etwas vom Wesen und Gepräge Reckes durchblitzt. Zu erwerben ist der Band in den Buchhandlungen.

Robert Herkenhoff

Der Heimatverein Ladbergen Ein Verein stellt sich vor

Ladbergen mit seinen heute ca. 6 350 Einwohnern zählt zweifellos zu den ältesten Gemeinden des Altkreises Tecklenburg, kann das Dorf doch in diesem Jahr seinen 1060. Geburtstag feiern. Denn bereits im Jahre 950 n. Chr. wurde der Name des Ortes im Heberegister des Klosters Freckenhorst urkundlich erwähnt. Ein heimischer Bauer hatte damals zwei Eimer Honig dorthin zu liefern.
Die Geschichte Ladbergens ist typisch für die Entwicklung der meisten Dörfer in den letzten Jahrhunderten von rein auf die Landwirtschaft ausgerichteten Gemeinden zu mehr städtisch geprägten Orten mit einer besonders seit dem „Zweiten Weltkrieg“ zunehmenden Zahl von Arbeitsplätzen in Gewerbe und Industrie sowie im Dienstleistungsbereich, aber auch mit einer wachsenden Zahl von Pendlern.

Unter dem inzwischen reichhaltigen Angebot von ca. 25 Vereinen zählt der kurz nach dem Krieg ins Leben gerufene Heimatverein zur Gruppe der eher jüngeren Vereine im Ort. Am 1. März 1947 gegründet, entwickelte er sich jedoch sehr schnell zu einem Verein von herausragender Bedeutung für das kulturelle Leben des Ortes. Im Sinne seiner Gründer sieht der Verein seine Hauptaufgabe in der Natur- und Hei-

matpflege. Seine Mitglieder sind darum bemüht, das Interesse an Brauchtum und Kultur, an der plattdeutschen Sprache sowie an der Erforschung der Vor- und Frühgeschichte, vor allem des näheren Heimatraumes, zu wecken und zu erhalten. Besonderen Stellenwert nehmen der Naturschutz und die Pflege von Kultur- und Baudenkmälern ein.

Schon bald nach seiner Gründung fand der Verein ein umfangreiches Betätigungsfeld, galt es doch, die 1000-Jahr-Feier im Jahre 1950 vorzubereiten, an deren Ausgestaltung die Heimatfreunde einen erheblichen Anteil hatten. Treibende Kräfte waren vor allem Otto Lagemann, der dem jungen Verein als 1. Vorsitzender weit über die Grenzen Ladbergens Achtung und Ansehen zu verschaffen wusste, sowie Friedrich Saatkamp, der das Buch „1000 Jahre Ladbergen“ schrieb.

Ein anschaulicher Beweis für die Aktivitäten der Ladberger Heimatfreunde ist u. a. die Herrichtung und Ausstattung des neuen Ladberger Heimatmuseums im Jahre 2002 auf dem Hof Jasper-Hildebrand, Am Aabach, das in der weiteren Umgebung seinesgleichen sucht. Es gibt dem Besucher einen Einblick in die Entwicklung der Gemeinde und ihrer Umgebung von der vorgeschichtlichen Zeit bis in die Gegenwart. Es vermittelt einen Eindruck vom Leben und Wirtschaften der Menschen während der vergangenen Jahrhunderte in einem von der Natur benachteiligten Wirtschaftsraum.

Im Jahre 2005 wurde dann das Museumsgebäude durch eine Bleichhütte und einen Glockenstuhl, in dem die ausgedienten Kirchenglocken aus der evangelischen Kirche untergebracht sind, erweitert. Drei Jahre später fand hier auch das alte Spritzenhaus aus dem Jahre 1889 eine neue Bleibe, in dem seither die alte Handdruckspritze der Freiwilligen Feuerwehr aus dem 19. Jahrhundert untergebracht ist. Gegenwärtig sind fleißige Hände damit beschäftigt, ein weiteres Gebäude auf dem Hof Jasper-Hildebrand zu sanieren, in dem vornehmlich landwirtschaftliche Großgeräte von historischem Wert ausgestellt werden sollen.

Ein Museum von nicht minderer Qualität stellt das Schuhmachermuseum auf dem Hof W. Wibbeler, Zur Woote, dar, das mit dem Namen Fritz Lubahn eng verbunden ist. Er war es, der

dem Heimatverein seine umfangreiche Sammlung an Schuhen zur Verfügung stellte, und damit diese Einrichtung erst ermöglichte. Dargestellt wird das Schuhmacherhandwerk im Wandel der Zeiten.

Als weitere sehenswerte und von den Heimatfreunden gepflegte Kulturdenkmäler sind die „Getreidemühle“ auf dem Gut Erpenbeck sowie das älteste erhaltene Gebäude Ladbergens, das 1622 erbaute „Königs Backes“ (Backhaus), zu nennen. Beide wurden unter tatkräftiger Mitarbeit des Heimatvereins restauriert und so vor dem drohenden Verfall bewahrt.
Nachdem 1975 der 1779 erbaute „Möllers Hof“ restauriert und unter Denkmalschutz gestellt worden war, stattete der Heimatverein dessen Räumlichkeiten mit historischen Gegenständen aus.

Leider ist das ehemalige kleine „Museumsdorf“ in der Lönsheide, das mit dem Namen seines Erbauers August Lagemann eng verbunden ist, stark vom Verfall bedroht. Bereits 1951 wurde hier das erste Ladberger Heimatmuseum eingerichtet und noch im Jahre 2001 konnte an gleicher Stelle dessen 50. Geburtstag gefeiert werden. Viele Besucher haben in der Vergangenheit den Weg in das stille Dünengelände der Lönsheide gefunden. Weil nach dem Tode August Lagemanns mit dessen Erben keine einvernehmliche Lösung möglich war, verfiel das Museum immer mehr, sodass sich der Verein gezwungen sah, sich nach einem neuen Standort umzusehen.

Die Aktivitäten des Heimatvereins erschöpfen sich jedoch nicht in der Pflege und Mitarbeit bei der Restaurierung und Einrichtung erhaltenswerter Gebäude.
Regelmäßig werden Ruhebänke an markanten Orten aufgestellt, die den Wanderer zum Verweilen einladen. Weit über 1000 Nistkästen für Singvögel und Eulen sind bisher vom Heimatverein hergestellt und aufgehängt worden. Ebenso ist hier die Anpflanzung von Bäumen an den Bachläufen und im Ortskern zu nennen.
Zu einer dauerhaften Einrichtung unter Beteiligung aller Vereine ist die „Müllsammelaktion“ am „Tag der Umwelt“ geworden. Sie wurde erstmals im Jahre 1974 vom Heimatverein in Zusammenarbeit mit dem Hegering, der Hauptschule und dem Jugendzentrum durchgeführt.

1987 wurde die Tradition der Schnatgänge (Grenzkontrollgänge), die in Ladbergen schon 1525 und 1540 urkundlich erwähnt werden, wiederbelebt. Diese früher äußerst wichtige Kontrolle von Grenzmarkierungen dient heute mehr dem Kennenlernen von Grenzen, vor allem aber der Pflege gutnachbarschaftlicher Beziehungen zwischen den Heimatvereinen

Eng mit dem Namen des inzwischen verstorbenen Ehrenvorsitzenden Heinz Stork verbunden ist die Sammlung

wertvoller Funde aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit – Zeugen menschlichen Lebens auf Ladberger Gebiet. Sie konnten immer wieder bei größeren Erdbewegungen sichergestellt werden, vor allem beim Bau der Bundesautobahn (BAB 1) während der 60er Jahre desvorigen Jahrhunderts.

Auch die literarische Tätigkeit des Vereins kann sich sehen lassen. Allein 16 Bücher über Geschichte und Gegenwart der Gemeinde Ladbergen hat der Verein bisher herausgegeben. 1976 wurde eine Wanderkarte angefertigt, auf der 102 km Fuß- und Radwege ausgewiesen sind. Nicht zu vergessen die jüngst erschienene Tourist-Info mit dem Titel „Natur und Kultur ganz nah“, die den interessierten Besucher auf einer „Museumsroute“ zu den Sehenswürdigkeiten der Gemeinde führt, eine Attraktion, die ohne Zweifel auch das touristische Angebot unserer Gemeinde erweitert.

Im Verein groß geschrieben wird die Geselligkeit. Höhepunkte im Vereinsleben sind der jährlich gefeierte Holskenball, der bei den Ladberger Bürgern nach wie vor großen Zuspruch findet, sowie zwei Jahresausflüge, darunter eine mehrtägige Fahrt. Zum weiteren Jahresprogramm zählen u. a. Radtouren, Klönabende, der plattdeutsche Nachmittag mit einem Weggeessen und nicht zu vergessen das traditionelle „Iserkoukenbacken“. Auch das Theaterspiel hat im Verein eine lange Tradition. Wer erinnert sich nicht mit Schmunzeln an die Aufführung des von Dr. Gustav Altevogt verfassten plattdeutschen Theaterstücks „De leige Steyn vän Wechte“ anlässlich der 1050-Jahr-Feier unserer Gemeinde oder an das „Dinner for one up Platt – up Ladbiägske Aot“.
Erfreulich ist, dass gerade in jüngerer Zeit immer mehr - vor allem auch jüngere – Bürger Freude an der Heimatpflege finden. Mit ca. 470 Mitgliedern zählt der Verein heute zu den größten innerhalb der Gemeinde.

An dieser Stelle sei auch darauf verwiesen, dass Ladbergen als Ausrichter des Kreisheimattages 2011vogesehen ist. Der Heimatverein freut sich auf diese Herausforderung und lädt aus diesem Anlass schon jetzt die Heimatfreunde des Kreises zum 3. September nach Ladbergen ein.

Rolf Hakmann
Gausebreede 5
49549 Ladbergen

De Wannewurp is bi’n Nauber von Hanna Schmedt

’Ne fröhlicke Runde sitt doa tohaupe up westfölske Oart: Up de einen Siete van den Disk dei Fruslü’e, up de ännere dei Mannslü’e. Guet satt sin se olle, denn sei hät tohaupe ’ne Portion Mous mit Mettendkes un Rippkes giäten. Bi ’n Glas Beer un Schnäpsken geiht’t nu an’t Gäwweln.

Dei Fruslü’e Erna, Anna un Liesbeth stecket de Köppe tohaupe, gigstert un lachet ut vullen Halse. Gustchen lustert. Wat giff’t Nigges? Erna ut Ostenfelde, ne Burske, weit mit eihr fröhlicket Lachen vull to vertellen. „Alkoholgenuss in aulen Tieten un vandage“ is dat Thema, worüöwer me kakelt. Erna mit eihren Schalk in’n Nacken ment: „Gi wiet jä nich, up wecke Oart un Wiese me oll den Brannewien inne Pullen, dei em sülwest nich schmecket, quiet wärden kann.

Wi koffden bi’n Nauberbuer fief lüttke Fiärken, sau ümme twintig Kilo schwoar, dei wi dann bis to achzig Kilo anfo’ert un wier verkaupet. Sei quaimen olle van verscheidene Trops, dat heit: verscheidene Suegen.

Den ersten Dag ligget use Fiärken olle schön ruhig in usen Stall, drücket sick in olle Ecken, weil se sick hier nich utkennt un auk de Lü’e eihr fremd sin. Den twedden Dag ower fäng dat „Mobbing“ an. Ein of twei Fiärken müet hierhaulen, dei müeget se nich. Et geiht an’t Bieten in’t Stiärtken. Dat Blout löpp, dat schmecket sogar, un nu geiht dat Rängstern, Stupsen un Quieken in’n Stall löss. Et nimp kin Enne.

Wat kann me dogiegen maken? Me frögg den Nauber, dei weit ’nen gueden Raut: „Haarspray up´n Rüggestrang vanne Fiärken sprühen. Dat stoppet dat Blout un sei sin olle ein Rüeks.“ Häw me dacht! Wat nu?

Erna nimp härtere Saken. In’n Keller steiht no ’ne Flaske Whisky, dei eihr Süehne to’n twintigsten Geburtstag schonken kriegen hadde. Kien eine mochte dat Tüges. Sei nimp dei Flasken un gütt dei Fiärken ’nen gueten Schuss ut de Pullen üöwern Rüggestrang. Sei schlappket dat fiene Tüges den änneren van’t Fell un sin siälig. Beduselt schlaupet se in, tofriär un dautmö’e.

Ümme dat Friäten bi de naigeste Maultiet kümmert se sick nich mähr. Van düsse Tiet an is ewiger Frieden in’n Stall.

Erna quatert mit vull Temperament nu wieder: „Ick hadde nu Erfahrung! Os ick säug, dat mi de ganze Goarden

van so’n Wannewurp düerackert wörd, brukede ick kien’n Raut mähr. Mit ’ne Falle, of Knoblauch, Seipenlauge, Hoare van usen Rü’en Harras of Gülle ut’n Güllefatt hadde ick et oll versocht. Nix helpede. Dann mine Idee: Doa stoaht siet Joahren no’n paar Pullen Suren Paul (Schnaps mit Zitrone) in’t Regal. Dei mott entsuorget wärden. Ick naimp nu ’nen halven Emmer vull Water, göüt ’ne ganze Pulle Suren Paul dotou, socht mi den Gang van den Wannewurp un löüt dat Tüges ganz sinnige do drin laupen. Noa ´ne Wiele wör ick mi nich sicher. Häw et holpen? Vörsichtshalver den twedden Schuss naugieben. Nu hadde ick Ruhe, kien nigger Haupen wör mähr to seihn.“

Ha, ha, ha, lachet Erna: „Bi´n Nauber achtern Tun, doa wören se an´t Danzen. Olle paar Minuten säug me ’nen frisken Hügel. Jä, me mot sick to helpen wieten.“

Diese Geschichte wurde dem Buch “Gustchen vertellt. Lüttke Begiäbenheiten to’n Lachen“ von Hanna Schmedt entnommen, das 2008 erschienen und unter der ISBN 978-3-8370-4709-7 im Buchhandel oder bei der Autorin (Tel. 05483/231) zum Preis von 7,99 Euro erhältlich ist. Darin werden eigene Erlebnisse, amüsante Begebenheiten von Freunden und lustige Kinderphantasien in der Mundart des Tecklenburger Landes erzählt. Die Autorin, Ehefrau des verstorbenen Kreisheimatpflegers und Rektors Friedrich Schmedt, leitete seit dem Tode ihres Mannes 15 Jahre lang den plattdeutschen Lese- und Singkreis des Heimatvereins Lienen und ist einer breiten Leserschaft durch zahlreiche plattdeutsche Artikel und Geschichten in den Westfälischen Nachrichten, den beiden Bänden „Usse leiwe Platt“ und dem „Jahrbuch für den Kreis Steinfurt“ bekannt.

Weihnacht:

Nächte heller Kerzen und Kinderseligkeit!
Und so wünsche ich von ganzem Herzen
Eine strahlend schöne, besinnliche Zeit.

Volksgut

Fachbereiche des Kreisheimatbundes	
Wandern und Radfahren	Helmut Blom | 05481 5169 helmutblom@aol.de Hans-Jürgen Zirbes | 05481 3913 hjzirbes@web.de
Plattdeutsch	Dr. Klaus-Werner Kahl | 05454 7619 kwk@plattdeutsch.net
Museum	Gudrun Kenning gudrun.kenning@gmx.net
Brauchtumspflege	Bernhard Dankbar bedankbar@arcor.de
Denkmalpflege	Robert Eickel | 05459 1759 u.eickel@freenet.de Michael Mäscher m.maescher@gmx.de
Familien- und Ahnenforschung	Bernd Dircksen | 02557 1020 bernd_dircksen@gmx.de
Jugendarbeit	RitaVolkmer | 05453 8386 rita.volkmer@gmx.de
Natur und Umwelt	Frank Peterskeit | 02552 702287 frankpeterskeit@gmx.de

Hinweise und Tipps

Der Kreisheimatbund verleiht das Westfalenbanner mit Stange. Anfragen bei Herrn Hüser, Tel.: 02572 – 4122.

Kreisjahrbuch 2011 erhältlich bei der Kreisverwaltung in Steinfurt Tel.: 02551 69-2089 (Frau Langkamp / Frau Brebaum). Rabattstaffelung erfragen!

Termine zum Vormerken

12. März 2011	Jahrestagung „Wandern und Radfahren“ in Mettingen
21. Mai 2011	Jahrestagung „Natur und Umwelt“ Rieselfelder Münster
29. Juni 2011	Mitgliederversammlung – Kreisheimatbund in Mettingen

Das Redaktionsteam

e-mail: KHB-Steinfurt@t-online.de

Reinhild Finke	Vorsitzende des Kreisheimatbundes
Reinhold Donnermeyer	HV Mettingen
Robert Herkenhoff	HV Recke
Prof. Dr. Anton Janssen	HV Horstmar
Erich Krukkert	HV Neuenkirchen
Heinz Löring	HV Rheine
Norbert Niehues	HV Laer

Herausgeber:
Kreisheimatbund Steinfurt e. V.
Vorsitzende:
Reinhild Finke
Eichholzstr.1
48496 Hopsten-Schale

Fotonachweis: Bilder wurden von den Artikelautoren übermittelt.

Layout / Satz: Kreis Steinfurt |Stabsstelle Landrat